

## Versöhnliche Geste

*Im Vorarlberger KirchenBlatt nahm am 26. November Elisabeth Dörler Stellung zum muslimischen Friedhof, der für Altach geplant ist. Sie berichtete über die Stimmung der Bischofskonferenz in Bezug auf den interreligiösen Dialog und analysierte die Situation vor dem Papstbesuch in die Türkei.*

**Der islamische Friedhof für Vorarlberg kommt wahrscheinlich am Rand von Altach. Was sehen Sie als christliche Islamexpertin für Probleme und was gibt es für Vorteile für die Kirche und die Gesamtgesellschaft?**

Das Problem ist, dass es für manche schwer zu akzeptieren ist, dass sich Muslime auf Dauer in Vorarlberg niederlassen, was durch den Friedhof sichtbar wird. Andere sind für Integration, verstehen aber darunter die Vermischung von religiösen Kulturen. Der Vorteil ist, dass durch dieses konkrete versöhnliche Nebeneinander der Friedhöfe unterschiedlicher Religionen (der nächstliegende ist der jüdische Friedhof in Hohenems) Christen wie Muslime bis in die Beerdigungsrituale hinein ihrem Glauben treu bleiben können.

**Sind Sie auch ein bisschen stolz, dass der erste islamische Friedhof Österreichs wahrscheinlich in Vorarlberg eröffnet wird?**

Ich freue mich, dass wir auf dem Weg der guten Zusammenarbeit von Muslimen, dem Gemeindeverband, dem Land und der katholischen Kirche unter der Moderation von „okay.zusammen leben“ selbst schwierigere Fragen schon im Vorfeld abklären konnten und damit auch Ängste abgebaut bzw. die Betroffenen gut informiert wer-

**Wir danken für die engagierte Unterstützung.**

Jede Religion hat für sich eigene Rituale, nach denen sie ihre Toten begräbt, deren Ruhestätten sie auch pflegt. Die Moslems in Vorarlberg sind Teil dieser Gesellschaft geworden. Es ist daher notwendig, dass auch sie nach ihren Ritualen und Traditionen ihre Toten begraben. Wir danken allen Einrichtungen und vor allem der Kirche für die engagierte Unterstützung.



*Muhammet Çörekçi, Imam, Atib Dornbirn*

den können. Darauf können wir alle stolz sein.

**Warum kommt der islamische Friedhof jetzt? Gibt es schon so viele Muslime in Vorarlberg, die auch hier begraben werden wollen?**

Nun kommt die erste Generation der Migranten in das Alter, in dem der Tod nahe kommt. Deren Kinder und Enkelkinder sind schon vielfach österreichische Staatsbürger geworden, so dass die Menschen dort begraben werden wollen, wo ihre Familienangehörigen daheim sind, also in Vorarlberg. So wird die bisherige Lösung der Überführung in die Ursprungsländer menschlich immer weniger tragbar.

**Sie haben auf der Herbstvollversammlung der Österreichischen Bischofskonferenz einen Studientag zum Thema „Islam“ gehalten. Wie ist die Stimmung unter den Bischöfen in Bezug zum interreligiösen Dialog?**

Ich habe bei den Bischöfen wahrgenommen, dass sie sich mit der Realität des Islams in Österreich beschäftigen wollen, aber auch kritische Überlegungen anstellen. Wichtig ist die Übereinstimmung, mit einer christlichen Identität, die vom eigenen Glauben Zeugnis gibt, den Muslimen offen zu begegnen.

**Die Türkeireise von Papst Benedikt XVI. steht unmittelbar bevor. Welche Perspektiven bringt die Reise des Papstes in die Türkei für das Verhältnis von Moslems und Christen, von Türkei und EU, von Okzident und Orient?**

Für die Christen in der Türkei bringt dies eine Stärkung durch die öffentliche Wahrnehmung. Es

**Menschen, die mir lieb sind, nicht in der Fremde begraben müssen.**

Integration ist nur möglich, wenn ich auch weiß, dass ich auch nach dem Tod hier einen Platz habe. Wenn ich die Menschen, die mir lieb sind, in der Fremde begraben muss, dann hänge ich gedanklich auch immer in der Fremde. Ein Islamischer Friedhof gehört zum Abschluss einer Integration.



*Attila Dinçer, Islamischer Friedhof*

hoffen doch alle 14 christlichen Kirchen der Türkei durch die EU-Verhandlungen auf eine rechtliche Anerkennung im Land. Der Besuch ist in erster Linie für die Beziehungen der Kirchen untereinander, vor allem mit den Kirchen des Ostens, den einheimischen Kirchen der Türkei, wichtig, wenn sich die Kirchenoberhäupter in einem der Kernländer der frühen Christenheit begegnen.

**Ist der „Religionsfrieden“ nach der Regensburger Rede des Papstes soweit wieder her-**

**gestellt, oder muss mit weiteren Konflikten gerechnet werden?**

Nach Konflikten braucht es immer auch Zeit, bis die Beziehungen wieder belastungsfähiger werden. Ali Bardakoğlu, Vorsitzender des Amtes für religiöse Angelegenheiten der Türkei, sagte in einem Interview, dass der Besuch des Papstes in der Türkei nicht alle Probleme lösen, aber es ein guter Schritt in Richtung Dialog sein werde. Wichtig sei es, in die Zukunft zu schauen.

*Das Gespräch führte Wolfgang Ölz*